

Ein typisches Bild auf der Herzroute: Ruhig führt der Radweg durch idyllische Landschaften – vorbei an Wiesen, Weihern und Bauernhöfen.

ENTSPANNTES HERZRASEN

Die Herzroute verspricht genussvolles E-Biken abseits des Verkehrs. Zwei Redaktoren von «Meine Energie» radeln tatsächlich gemütlich von Willisau nach Zug und entdecken dabei die schöne Landschaft vor der eigenen Haustür ganz neu – und das Fahren mit dem E-Bike an sich.

Text: Simon Fallegger; Fotos: Kilian Kessler

Dieses Frühjahr wurde sie fertig erschlossen – die Herzroute vom Genfer- an den Bodensee. 700 Kilometer quer durchs Land. In Anlehnung an die legendäre «Route 66» in den USA, die von Chicago nach Santa Monica führt, trägt die Herzroute die Bezeichnung «Route 99». Die 99 auf dem roten Wegweiser wird uns den ganzen Tag über begleiten und uns sicher von A nach B führen respektive von Willisau nach Zug. Für unsere erste Fahrt auf einem E-Bike überhaupt haben wir uns für diese 70 Kilometer lange Etappe entschieden. Für mich als Stadtluzerner liegt die Strecke praktisch vor der Haustür – und doch wird vieles für mich Neuland sein.

Unsere Tour beginnt beim offiziellen Fahrradverleih in Willisau. Schon der Weg vom Bahnhof dorthin ist ausgezeichnet beschildert. Das rote «Route 99»-Schild wird uns im Laufe des Tages noch manches Déjà-vu-Erlebnis bieten. Zweifel am Streckenverlauf kommen nie auf, denn jede nur ansatzweise strittige Abzweigung ist deutlich gekennzeichnet. Professionell und herzlich ist auch der Auftakt: Der Fahrradverleiher weiss, dass wir kommen, schliesslich haben wir die Fahrräder auf herzroute.ch reserviert. Die Einführung in die Funktionsweise der E-Bikes ist kurz, die anschließende Probefahrt auf dem Gelände lustig: Es ist angenehm ungewohnt, wie einen der Elektromotor unterstützt. Los geht's!

SCHNELL AB VOM SCHUSS

Bereits am ersten Kreisel werden wir von der Hauptstrasse weggeführt und sind schnell ab vom Schuss. Schnell im doppelten Sinn: Einerseits beschleunigt das E-Bike im Nu auf 25 km/h, andererseits fahren wir →



Die Wegweiser der «Route 99» verstecken sich ausnahmsweise etwas hinter diesen Ranken. Ansonsten ist die Route perfekt ausgeschildert.



Auf der Anhöhe Buholz bei Inwil eröffnet sich der Blick über das Rontal.

umgehend fernab jeglichen Verkehrs. Bei 25 km/h hört die Unterstützung jedoch auf (siehe auch Kasten auf Seite 10). Der Motor meines E-Bikes ist auf «Standard»-Modus eingestellt – er unterstützt mich also mit 100 Prozent. Akkusparender wäre der «Eco»-Modus mit 50 Prozent – oder die Variante «Off». Das probiere ich sogar einmal. Doch ein E-Bike wiegt gut und gerne 20 Kilogramm. Ohne elektrischen Support ist das Fahren deshalb eine richtige Tortur.

Abseits des Autoverkehrs gleiten wir über asphaltierte Wege und durch die hügelige Landschaft Rich-

tung Ruswil und Buttisholz – vorbei an Wiesen, Feldern und Weihern. Herrlich! Was uns auffällt: Es reiht sich ein Landwirtschaftsbetrieb an den anderen. Schöne, alte Bauernhäuser mit lieblich gestalteten Eingängen. Als Stadtbewohner war mir nie bewusst, wie viele Bauernhöfe es bei uns gibt. Ebenfalls bemerkenswert sind die vielen schmucken Kapellen am Weg: St. Antonius bei Stettenbach, St. Ulrich bei Ruswil, St. Ottilien bei Buttisholz und auch die St.-Anna-Kapelle bei Sempach. St. Ottilien soll gar ein Kraftort sein. Ein Ort, von dem erhöhte positive Schwingungen ausgehen und der seinen Besuchern Energie verleihen soll. Energie im herkömmlichen Sinn wird mit den Photovoltaikanlagen produziert, die auf vielen Dächern der Landwirtschaftsbetriebe installiert sind. Sie stellen regionalen, nachhaltigen Solarstrom her. Ein Engagement, das CKW seit Jahren unterstützt – das entsprechende Angebot wird kontinuierlich ausgebaut.

Nach Buttisholz wird der Weg ein erstes Mal richtig stotzig. Wir sind froh um die elektrische Unterstützung unseres Drahtesels und stellen sie auf «High» ein (150 Prozent). Ohne Mühe und Not fahren wir mit 20 km/h den Hügel hoch. Ein befreiendes Gefühl. Auf dem Ruswilerberg staunen wir über die wunderbare Aussicht

DIE HERZROUTE

Die «Route 99» von Veloland Schweiz ist seit 1. April 2015 durchgehend vom Genfer bis zum Bodensee befahrbar. In 13 Etappen führt sie von Lausanne bis nach Rorschach. «Ergreifend schön» und herzsicher soll sie sein – daher der Name «Herzroute». Radler sollen die schöne Landschaft ohne extreme Anstrengungen geniessen können. Deshalb ist die 700 Kilometer lange Strecke speziell für E-Bikes

ausgelegt: In regelmässigen Abständen befinden sich Fahrradverleihe und Akkuwechselstationen. Diese sind auf der Webseite und im Kartenmaterial separat eingezeichnet – wie auch Sehenswürdigkeiten, Gastronomiebetriebe und Übernachtungsmöglichkeiten entlang der Strecke.

 Mehr Informationen unter: herzroute.ch



Akkuwechsel im Hofbeizli «Chuerüti» bei Neuenkirch: einfach, schnell und sehr charmant.

auf den Sempachersee. Ein Blick auf das Display an meinem Lenker zeigt mir, dass der Akku meines E-Bikes beim jetzigen Stromverbrauch noch für 37 Kilometer reicht. Bis Zug sind es aber noch 50. Kein Problem: Auf dem Weg befinden sich zwei Akkuwechselstationen – die erste ist ganz in der Nähe, auf unserem Weg hinunter nach Neuenkirch.

ZUCKERSCHUB IM «CHUERÜTI»

Die Akkuwechselstation, auch sie ist perfekt ausgeschildert, befindet sich etwas abseits der Strecke im Hofbeizli «Chuerüti». Ein Highlight! Der Akkuwechsel ist gratis, einfach und fix erledigt – unser Aufenthalt dauert trotzdem länger. Denn im Akkuladeraum hat Familie Dali-Wey allerlei selbst produzierte Köstlichkeiten aufgestellt: Dörrfrüchte, Würste, Süssgebäck, Konfitüre, Most und so weiter. Hier nichts zu kaufen und nicht zu verweilen, wäre ein Unding. So setzen wir uns auf die Bänke vor dem Hof und stärken uns mit Kuchen, Most und Vogelnestli: Mit diesem Zuckerschub nehmen wir den Rest der Strecke auf uns.

Bei der Vogelwarte Sempach, nach gut drei Stunden und der Hälfte der Strecke, kommen wir zum ersten Mal wieder auf eine Hauptstrasse mit Autoverkehr.

Nach dem Städtli biegt die Strecke aber prompt wieder auf einen Schleichweg ab, wo wir den Weg Richtung Eschenbach einschlagen. Der Ort kündigt sich schon früh durch grosse Strommasten an. Denn im Raum Eschenbach konzentrieren sich viele Hochspannungsleitungen von Norden her kommend in der Unterstation Mettlen. Die Unterstation ist einer der bedeutendsten Knotenpunkte auf der «Stromautobahn» durch die Schweiz und wichtig für die Versorgungssicherheit in der Zentralschweiz.

FUSSGÄNGER UND RADFAHRER VEREINT

Bei Kilometer 54, auf einer Anhöhe bei Buholz, zeigt sich uns plötzlich das Rontal in seiner ganzen Länge mit seinen Industrie- und Gewerbebauten. Ein untrügliches Zeichen, dass wir langsam, aber sicher in die städtische Agglomeration zurückkehren. Trotzdem gibt die Landschaft nochmal alles her. Bei Hünenberg eröffnet sich uns erstmals der Blick auf den blau schimmernden Zugersee. Wir fahren vorbei an Maisfeldern und stossen bei Cham ans Seeufer. Ab jetzt führt uns der Weg schnurstracks den See entlang. Am Ufer reiht sich eine Wiese an die andere, auf denen Badende und Spaziergänger die Nähe des Wassers suchen und finden. →



Bei Hünenberg zeichnen sich der Zugersee und auch langsam das Ende unserer Etappe ab.

Die Strecke zwischen Cham und Zug scheint eine einzige zusammenhängende Freibadi zu sein. Unser Radweg hat sich längst mit dem normalen Fussweg vermischt. Anders als in anderen Städten kommen sich Fussgänger und Radfahrer hier überhaupt nicht in die Quere. Langsam, aber sicher, nach über sechs Stunden, rückt der Bahnhof Zug immer näher – und damit das Ende unserer E-Bike-Tour.

Unser Fazit: Es war eine tolle Fahrt durch eine abwechslungsreiche und eindrucksvolle Landschaft. Es

ist erstaunlich, wie mühelos man mit einem E-Bike über Stock und Stein rollt – und wie gut alles auf der Strecke organisiert ist. Nachahmung empfohlen! Und doch sind wir nach den 70 Kilometern und den vielen schönen Eindrücken mächtig kaputt. Erschöpft und mit glänzenden Augen werde ich nach dem langen Tag mit einem Gefühl der Zufriedenheit ins Bett fallen und umgehend einschlafen. Die Herzroute wird ihrem Namen gerecht: ist sie doch gut für die Gesundheit – und fürs Gemüt. ●

7 FAKTEN ZUM ELEKTROBIKE

1 MOTOR

Der Motor unterstützt «langsame» E-Bikes bis 25 km/h, «schnelle» bis 45 km/h.

2 RÜCKSPIEGEL

«Schnelle» E-Bikes müssen mit einem Rückspiegel ausgestattet sein.

3 HELM

Das Tragen eines Helms ist bei «schnellen» E-Bikes obligatorisch – bei «langsamen» empfehlenswert.

4 FAHRER

Das Mindestalter für E-Bike-Fahrer ist 14 Jahre. Sie und alle «schnellen» Fahrer benötigen einen Fahrausweis «M» (Mofa) oder höher. «Langsame» E-Biker ab 16 brauchen keinen Ausweis mehr.

5 FAHRRAD

Das Gewicht des Fahrrads inklusive Akku und Elektromotor ist beachtlich. Es beträgt zwischen 20 und 30 Kilogramm.

6 NUMMERNSCHILD

«Schnelle» E-Bikes benötigen ein gelbes Nummernschild (und eine Mofa-Vignette), «langsame» gar keins.

7 AKKU

Die Reichweite des Akkus variiert je nach Stärke der Tretunterstützung, Topografie und Fahrradmodell. Eine Reichweite von 50 bis 70 Kilometern ist aber üblich. Ein Akku hält 500 bis 1000 Ladezyklen aus und kostet in der Regel mehrere hundert Franken.



Eine runde Sache

Nach über 50 Jahren Betriebsdauer wird das **Wasserkraftwerk Göschenen** erneuert. CKW setzt damit auch in Zukunft auf nachhaltigen Strom aus einheimischer Wasserkraft.

Text: Simon Fallegger; Fotos: Marcel Schmid



Privatkunden im Versorgungsgebiet von CKW beziehen standardmässig Strom aus Wasserkraft. Das Kraftwerk Göschenen spielt dabei eine entscheidende Rolle: Es produziert elektrische Energie für 90'000 Haushalte in der Zentralschweiz. Nach 50 Betriebsjahren wird das Kraftwerk nun grundlegend erneuert. CKW setzt damit auch in Zukunft auf sauberen Strom aus einheimischer Wasserkraft. Im Sommer 2015 haben die Arbeiter die erste von sechs Maschinengruppen erneuert. Sie haben die Turbine, den Generator und den Transformator ausgebaut, revidiert und teilweise ersetzt – und die tonnenschweren Komponenten wieder installiert. Im Winter 2015/2016 wird der Göschenalpsee komplett entleert, damit das Einlaufbauwerk und der Druckstollen zwischen dem Stausee und dem Kraftwerk kontrolliert und revidiert werden können.

CKW und SBB investieren in ihrem gemeinsamen Kraftwerk insgesamt 60 Millionen Franken in die Erneuerung – auf dass das Kraftwerk auch in Zukunft rund läuft und zuverlässig funktioniert. ●



Der 51,8 Tonnen schwere Transformator wird in die Zelle eingebracht. Bild ganz oben: Streifarbeiten am Rotor.



Die Mitarbeiter des KW Göschenen, des EW Schwyz und von CKW spannen für die Montagearbeiten zusammen.

